

zwischen. Winterschweigender Wald in Schneelast. Aber kein Hundebellen, kein Laut ringsum . . . Weiter in Hast und Bangen. Durchs Hochholz, übers Moor. Schnee, Schnee, Stille. Und dann — unsere eigene Spur!

Zauber, Hexerei . . . Verzweiflung. Der Jäger schlägt's Kreuz über Stirn und Brust. Verfluchte Gespensterspur — narrendes Teufelswerk . . .

Nun — da ist nichts zu machen. Streichhölzer her, Beil! So — Späne sind da, dürres Astwerk. Nun — Feuer. Mein Gott — drei, ganze drei Streichhölzer! Unser Leben an drei Zündhölzchen . . . Wenn sie versagen? Wenn die Birkenrinde nicht anbrennt, der Kien? Was dann? Dann werden wir tanzen, lustig tanzen — trotz aller Müdigkeit, die ganze Nacht, die lange Winternacht . . . Bis wir matt in den Schnee sinken. Und dann . . . Wer wird länger tanzen — ich oder der gute Bogdanow mit dem Wuschelbart . . .? Gott sei uns gnädig . . .

Zisch — ein Streichholz. Es flammt, zuckt — verlischt . . .

Ein zweites — die Hand ist starr. Es brennt — Birkenrinde raucht, krümmt sich, knistert. Kien flammt. Gerettet . . .

* * *

Sibirischer Winterwald, Heiden, Moore. Tief fiel der Herbstschnee — nur wenig froren die Moore.

Vor mir läuft der gute Semenka, der Wogulostjak. Ein flinkes, leichtes Kerlchen. Er kommt gut übers Moor, über die schwanke Fläche, die sich wellig unter dem Schneetuch bewegt. Aber mich trägt's kaum —

ich bin schwer . . . Da — die Fläche biegt sich, schwankt — Schnee feuchtet sich . . . Dicht am Ufer der Heide schon bin ich — da gibt's unter mir tückisch nach. Ich fühle den schwankenden Boden unter mir sinken, sehe den Heiderand schwinden — den untersten Teil der Föhren drüben . . .

Altgewohnter Urwaldläufer hilft sich. Ich werfe mich vornüber — längelang hin, gleite ein wenig vor, ziehe den linken Fuß, der schon durchbrach, nach. Schreie laut. Der wieselflinke Kerl stutzt, rennt auf und ab, haut geistesgegenwärtig drei, vier, fünf Jungkiefern, eine dünne Birke — gleichviel, schiebt die Stangen vor sich her, haut neue, bringt auch die — ist neben mir, hat mir eine Stange unter den linken Arm geschoben, eine zweite in die Rechte gegeben. Ich rutsche weiter, komme zum nächsten Stangenstück — der Mann ist wieder, gestützt auf eine Stange, zum Ufer zurück, schlägt neues Holz, wirft es mir zu — ich habe Halt, komme näher, finde festen Grund — bin, schweißüberströmt, atemlos am Heideufer.

Heiliger Scheitan! So etwas möchte ich nicht wieder erleben. Denn wen die moorigschwabbelige Tiefe einmal hat, den gibt sie nimmer wieder her. Erst vielleicht nach ein paar tausend Jahren als ‚Moorleiche‘, ‚Torfmumie‘.

Dann steht da wohl ein Professor mit Brille und Lupe und erklärt den lauschenden Schülern den Fund aus torfigem Moor. Hohe Ehre — gewiß, für den Moortoten. Aber — wenn's nicht unbedingt sein muß — dann lieber nicht.



Ich rutsche weiter,
komme zum nächsten
Stangenstück . . .